

**Verbunden mit: Schwerter
Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt**

Amliches Kreisblatt für den Kreis Börde.

Weißhofener Zeitung
 Aplerbecher Zeitung
 Langicheder Zeitung
 Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerver Zeitung“ erscheint
wöchentlich in Hauptgeschäftszeiten,
Druck und Verlag: Carl Braus,
Eleg. Abdr.: Braus, Schwerverstr.
Tel. 62. Postfach: Dortmund 2859
Verantwortliche Schriftleitung:
Carl Richter; Stadt und Provinz:
Friedr. Braus; sämtlich in Schwerva.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

55. Jahrgang

Zu Berlin, 17. Aug. Wie die M. hört, haben gestern im Reichsfinanzministerium zur Frage der unmittelbar benötigten Teuerungsaktionen der Gewerkschaften Verhandlungen zwischen den Vertretern der Länder und der Ressorts stattgefunden. Die einschlägigen Verhandlungen mit den Arbeitnehmervertretern selbst sollen heute, Donnerstag, vor mit tag 10 Uhr ihren Anfang nehmen.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 17. August.

Erinnerungen.

1786 Friedrich der Große gestorben.
1800 Einverleibung von Hannover, Kurhessen, Hessen-Rhoden und Frankfurt a. M. in Preußen.
1821 König Peter von Serbien gestorben.

Ein gutes Bildjahr. Infolge der vielen Niederlagen tritt man in den Waldungen des Sauerlandes einen solchen Reichtum von Pilzen an, wie seit vielen Jahren nicht. In der Hauptsache sind es Steinpilze, Virenpilze und Pfifferlinge, die einen vollwertigen Ertrag für Fleisch liefern. Man sieht heute, was in früheren Jahren nicht beobachtet werden konnte, ganze Scharen von Sammlern in die Wälder ziehen. Auch im angrenzenden Siegerlande ist die Pilzgerne außerordentlich; dort werden die Pilze nicht allein für den eigenen Haushalt, wie hier im Sauerlande gesammelt, sondern die Pilze werden auch auf dem Markt zum Kauf angeboten.

Die Ferienunterkunft auf der Reichsbahn. Der Beförderungserleichterungsbefugter Kinder will der Reichsverkehrsminister besondere Sorgfalt u. Aufmerksamkeit zugewandt wissen, gleichviel ob es sich um deutsche Kinder, die nach dem Auslande gehen, um ausländische Kinder, deren Eltern in Deutschland wohnen oder die in Deutschland verpflegt werden, oder um Kinder fremder Staaten handelt, die Deutschland im Durchlauf berühren. Es sollen dafür nur bequeme und für den Zweck besonders geeignete Wagen, die sich in durchaus einwandfreiem Zustande befinden, verwendet werden. Die Bahnbeamten sollen wirksame Unterstützung leisten bei der Sammlung der Kinder auf den Ausgangsbahnhöfen und beim Einsteigen auf Unterwegsstationen. Notigenfalls sind geeignete Räume bereitzustellen. Die Beamten sollen auch den Kindern und Eltern in glatter Weise und zur Zufriedenheit der Beteiligten vollziehen.

Die neuen Hundstundentafelchen stellen nicht gerade das Ideal hässlicher Bananen dar. Sie sind nur auf der einen Seite in einfarbigem Gelbdruck mit Worten versehen, während die andere Seite hübsch weiß geblieben ist. So daß Spahndogel die neuen Scheine mit „Notizettel“ getauft haben. Die freie Rückseite ist in der Tat eine so ungewohnte Sache, daß sich folgendes Gedichtchen für deren Ewigkeit verbrüht, wird, zutage: konnte: Ein großes industrielles Werk hatte zur Reichsbank um Lohngeider geschickt. Es erhielt 2 Millionen M. in den neuen Notizeteln ausgehändigt, konnte das Geld jedoch umgehend zurück mit dem Bemerkten, die Scheine seien verkehrtlich nur einseitig bedruckt.

Sträfliches Schweigen bei der Steuer. Ueber Vorfall beim Verschweigen von Vermögen hat der Reichsfinanzhof ein bemerkenswertes Urteil gefällt. Nach diesem kann ein Vorfall nur dann in Frage kommen, wenn dem Pflichtigen sich Zweifel über die Richtigkeit seiner Ansicht oder die Verpflichtung derart aufdrängen, daß er sich der Pflicht, der gegenteiligen Ansicht als der richtigen den Vorschlag zu geben, bewußt wurde, und wenn er trotz dieser Erkenntnis, die vorgeschriebene Angabe unterläßt. Das vorsätzliche Verschweigen von Vermögen kann nicht bloß bei Abgabe einer Steuererklärung oder einer anderen, sondern auch durch Unterlassung einer Steuererklärung erfolgen. Auch eine selbst auf grobe Fälschungen beruhende unrichtige Aufklärung der steuerlichen Verpflichtungen schließt einen Vorfall aus. Das Vertriebsvermögen ist in seiner Gesamtheit zu einem bestimmten Wertbetrag anzugeben.

Ein Sommerachts Niederabend soll am Samstag, dem 19. August, von 8½ Uhr ab durch die Auktoraler Sängervereinigung am

Reichshaus geboten werden. Neben den bewährten und unter Art. Auf der Hohl's Leitung wohlgeleiteten bekannten Chormitgliedern sind als Soloträger Art. Henny Schnapp (Sopran) und Herr Willy Ross mit seinem Violon geworben worden. — Minitiges Weiter wird Unzählige in die Reichshausanlagen laden, die beliebten „Auktoraler“ zu hören. Aber auch der Saal wird sich füllen, falls es regnet und die Veranstaltung dort sein müßte. Bisher wurden freilich die Auktoraler immer mit gut Wetter begünstigt. Nach dem Konzert soll eine Konzolonaife durch den Wald und ein gemütliches Beisammensein sich anschließen. Ueber ein Wundern wir uns; daß die Auktoraler für so einen „Sommerachtsstraum“ nur 6.— Eintritt verlangen (im Vorverkauf). — Wer Gutes bietet, laßt sich's auch bezahlen lassen.

Die Ingenieurprüfung an der Staatshochschule. Höheren Maschinenbauische zu Hagen bestanden u. a. die Herren Bernhard Burdewid, Siegfried Frey und Karl Moeb von hier.

Zur Brotversorgung im Reiseverkehr in den Gemeinden vom Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist folgender Erlass ergangen: Nach Aufhebung der Reisefreie und der Reisepflicht ist das reisende Publikum für die Zukunft ausschließlich auf marktfreies Brot angewiesen. Abmeldung aus der Brotversorgung des Wohnortkommunalverbandes ist nur noch bei endgültiger Verlegung des Wohnortes zulässig. So sehr auch zugegeben ist, daß diese Regelung für die mündereinstellige Bevölkerung, die sich eine Erholungsreise, wenn überhaupt, nur bei größerer Einschränkung gestalten kann, eine gewisse Härte bedeutet, so muß doch davon Abstand genommen werden, weitere als die bereits für Inländer von Krambühren und Straßentaxen bestehenden Ausnahmen zuzulassen, weil sowohl die praktische Durchführung solcher Ausnahmestimmungen nicht möglich erscheint, als auch eine gerechte Auswahl der durch sie zu begünstigten Personen außerordentlich schwierig sein würde und vielleicht zu zahlreichen Verurteilungen nicht begünstigter Personen oder Personentreife führen könnte.

Weitere Erhöhung der Margarinepreise. Die niederrheinischen Margarinefabrikanten haben, wie aus Essen gemeldet wird, die Margarinepreise um 15 M. je Pfund heraufgesetzt. Die billige Sorte kostet jetzt 105, die teurere 125 M. für das Pfund. (Und das Ende?)

Zur Preisgestaltung des Bohnenkaffees wird aus Nachstehendem berichtet: Vom 26. Juli ab beträgt das Goldaufgebot für Bohnen 1000 Proz. Wie verunsichert dieser enorme Aufschlag wirkt, soll folgendes Beispiel zeigen: Der Grundzoll für 1 Kilo Bohnenkaffee beträgt 130 M. Hinzu kommt der jetzige Aufschlag von 1000 Proz., so daß sich der Zoll für 1 Kilo Bohnenkaffee auf 1350 M. stellt. Bei einem Dollarkurs von etwa 500 Mark unter Berücksichtigung des obigen Zollsatzes heute ein Pfund Bohnenkaffee für den Verbraucher 200 bis 250 M. Die heute noch in den Detailgeschäften vorhandenen billigen Kaffeeorten sind zu einem niedrigeren Zollsatz und bei einem besseren Marktkurs eingeführt worden. Infolge der großen Geldknappheit sind jedoch die Vorräte von billigem Kaffee außerordentlich gering, so daß sich in ganz kurzer Zeit der obengenannte Preis im Kleinhandel setzen wird.

Kriegsgräberfürsorge. Den meisten Angehörigen von Gefallenen ist noch unbekannt, daß der Reichsbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V. ebenso wie in den westlichen Ländern auch in den östlichen, südlichen und übrigen Ländern an vielen Orten gute Verbindungen unterhält, auf Grund derer es ihm möglich ist, besondere Wünsche für die Ausbesserung eines Grabes zu erfüllen. Der Reichsbund legt im Juni-Juli seiner Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge“ ausführlich Rechenschaft über seine

umfangreiche Tätigkeit auf diesem Gebiete ab. Er führt einen Schriinwechsel bisher mit vier- bis fünftausend ausländischen Eren. Er warte hierdurch selbst auf kleine und entlegene Erbschaften ein und trägt den Gedanken der Erhaltung unserer Kriegsgräber in alle in Frage kommenden Länder. Die zahlreichen Berichte des Juli-Heftes der Zeitschrift zeigen besonders eindringlich, wie notwendig diese Arbeit ist. Für die Schließung der Kriegsgräber auf Afrikanen und Totenformosa trifft der Reichsbund schon jetzt Vorbereitungen. Die Hochhöfe, auf denen Kränze oder Blumenkranze niedergelegt werden können, werden im September der Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge“ bekanntgegeben.

Ein Wort für die Rettung der Heimat. Der Evangelische Landesprekverband für Sachsen schreibt: Durch die gewaltige Steigerung ihrer Herstellungskosten haben sich die Zeitungen genötigt gesehen, ihre Bezugspreise zu erhöhen. Das legt manchem Leser den Gedanken nahe, auch seine Zeitungszeitung abzuhelfen. Es ist bekannt, mit welchen geringfügigen Kosten oft die kleinen Zeitungen belegt werden, aber nicht genügend bekannt ist, wieviel bedeutsamen Kulturfaktor sie bilden. Sie bringen durch ihre Nachrichten aus der Umgebung die Mitbürger, die Stadt und Dörfer, in die sie lesen Heimat und Nachbarn. Es würde etwas vom Rhythmus und Rhythmus aus unserem öffentlichen Leben verschwinden und die Verwurzelung in der Heimat, ohne die der Mensch innerlich krank wird, würde in einem wichtigen Stück gerettet. Wenn unsere kleine örtliche Presse aufhören müßte oder durch Allernachlässigkeit aus Berlin erlegt würde. Diese verhängnisvolle Entwicklung wird du nicht wollen herbeiführen; darum spare lieber an Tabak und Zigaretten, teile ein paar Glas Bier in der Woche weniger und bleibe deiner Zeitung treu!

Stilgalt, 16. August. Weaiverung. Der Gemeindevorstand Weilingen-Nordhagen-Billig wird von der Grenze der Stadt Jernbach bis zur Grenze des Kreises Hörde und umgelegt für den durchgehenden Lastkraftwagenverkehr und für den Lastkraftwagenverkehr überhaupt geteilt. Die innerhalb des Landkreises Jernbach liegende öffentliche Straßenstraße ist am Ein- und Ausgange durch Tafeln und Kennzeichen kenntlich gemacht.

Gräfe, 17. Aug. Immer wieder der Geflügel diebstahl! In der letzten Nacht wurden dem Gutsbesitzer Ph. Baum 8 schwere Gänse aus dem Stall gestohlen. Das Diebstahlsgeschehen nach Dortmund gemeldet worden. Da in dieser Zeit die Geflügel diebstahl in dieser Gegend fast überhand nehmen, wäre es sehr zu wünschen, wenn dem gefährlichen Treiben der weilorgantisierten Bande recht bald Einhalt getan werden könnte.

Neiflingen, 17. Aug. Diebstahl. Vorgestern nachmittag hatte der Javalide Heinrich Müller den Besuch eines Spitzhubs. Der Vorfall hat in dem Zimmer des M. die Kommode erbrochen und einen größeren Geldbetrag aus derselben geholt. Als M. sein Zimmer betrat, ergriff der noch anwesende Spitzhube mit seiner Wente die Flucht und ist er leider unerkannt entkommen.

Aus den Provinzen.

Dortmund, 16. August. Der Prozeß des ehemaligen Kaisers gegen den Dortmund-Gesellschafts-Außerer wird am hiesigen Schöffengericht nach den Gerichtsferien beginnen. Der Verhandlungstag ist noch nicht bekannt. Die Anklage erfolgt auf Grund der Paragrafen 185 und 186 des Reichsstrafgesetzbuches, und zwar wegen eines am 26. Januar 1922 mit der Heberbrunn-Aus dem Leben eines getrunkenen Tollkühners verurteilten

ten Aufstiegs. In dem Aufstiege hieß es am Schluß: „Oberleutnant von Hahnle hatte während einer seiner Gattungen, die die Majestät auf dem Schiff verbrachte, wie gewohnt an der Bordtreppe gestanden, einer seiner Wägen des Kaisers als Angriff auf seine deutsche Ehre empfunden und mit einem Ausbruch ins Gesicht Wilhelms II. beantwortet und aus dem hieraus entstehenden Konflikt mit der Offizierschre augenblicklich den Weg in den Selbstmord gefunden. Erhebe seinem Andenken! Er war der einzige Mensch, der mit Wilhelm II. die Sprache gesprochen hat, die Wilhelm verstand. Hätten sich 20 Jahre später so mutige Männer gefunden, das große Reich würde noch heute überdauert, da und es wäre uns vieles erspart geblieben.“ Die Anklagekammer sagt, daß der Oberleutnant von Hahnle am 11. Juli 1897 auf einer Radtour bei Odde tödlich verunglückt sei. Die in dem Aufstiege erwähnten Vorgänge hätten sich auf der „Hohenkollern“ beim Absteigen der Kaiserin ereignet, wobei dem Kaiser ein Stuhl zerbrach, ins Auge flog und er einen Augenerkrankung erlitt. Oberleutnant von Hahnle habe mit diesem Vorgange nicht im geringsten Zusammenhang. Oberleutnant von Hahnle habe vielmehr am 11. Juli mit Kapitänleutnant v. Levetzow eine Radpartie nach dem Laatzhof gemacht. Beim Betreten eines Wasserfalls sei ein Rad ins Wasser gekommen und er selbst abgestürzt. Er sei am 31. Juli bei dem Jahrtad, am 28. August habe man die beiden abgestürzten Räder und am 1. September den Leichnam Hahnles gefunden, der am 7. September nach Deutschland übergeführt wurde.

Wenden, 16. Aug. Drei Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Im Sommerfeste hatte vor einigen Tagen ein Wasser, in dem sich zwei Kinder befanden, um, und die Kinder stürzten in das Wasser der Sonne. Eine Frau, die das sah, eilte zu Hilfe. Sie konnte aber die Kinder nicht retten, da sie schon untergegangen waren. Der zufällig die Straße fahrende Chauffeur des Sandwiger Wessingwerkes fuhr schnell zur Unglücksstätte. Es gelang ihm, alle drei glücklich ans Land zu bringen.

Bocholt, 16. Aug. Folgentöchter. Sturz von der Treppe. Gestern Abend stürzte der ledige Arbeiter Kleinhans infolge Schwindels die Treppe hinunter. Der herbeigerufene Arzt stellte neben anderen Verletzungen einen Schädelbruch fest, an dessen Folgen der Verunglückte gestern morgen nach der Heberführung ins Krankenhaus gestorben ist.

Necklinghausen, 16. Aug. Seine Frau zu Tode mißhandelt. Wie die Kriminalpolizei des Amtes Necklinghausen mitteilt, ist der Bergmann Paul Stobinski aus dem benachbarten Scherlede feigenmord worden, weil er dringend verdächtig ist, am 25. Juli seine Frau derart mißhandelt zu haben, daß sie zwei Tage später gestorben ist. Der Angeklagte ist in geistiger, seine Frau an einem Tage schwer mißhandelt zu haben, weil sie dem Trank ergeben gewesen sei und ihm fortgesetzt Geldverdränge einzuwenden habe. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Bochum ist die Leiche der Frau ausgegraben und obduziert worden.

Diepholz, 16. August. Ein 83-jähriger Radrennfahrer. Eine ganz erstaunliche Leistung vollbracht gestern auf dem Sommerfest des hiesigen Radfahrervereins „Germania“ der als guter Radfahrer bekannte und im 81. Lebensjahre stehende Herr H. Behrens. Er beteiligte sich an dem Altersrennen und belegte mit einer Vänge Vorprung bei acht Konkurrenten, von denen der jüngste genau die Hälfte der Lebensjahre von Herrn B. zählte, den ersten Platz. Er fuhr die 1 Kilometer lange Strecke in 14 Minuten 10 Sek.

Salsingen, 16. August. Schreckliche Augenblinde vor dem Tode. Der Mangener Dagemann geriet beim Abdringen von

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

(Nachdruck verboten.)

„Sie hieß Vera Harris und war eine Konzerttänzerin untergeordneten Ranges, wahrscheinlich eine Chamionette, die er als junger Mensch in blinder Verliebtheit geheiratet hat. Ich hätte es übrigens nie für möglich gehalten, daß solche Dinge in unseren Tagen noch anderswo als in den Romanen vorkommen.“

Der Major, der sich bereits in seine Zeltüre vertieft hatte, nickte ihm zu und erwiderte ansehnend zerknüllt:

„Gewiß, du hast vollkommen recht. Ich werde mich bemühen müssen, einiges über diese Dame in Erfahrung zu bringen. Und ich hoffe zuverlässig, es wird mir gelingen.“

Obgleich die auf die Familie Bredow-Donnersberg bezüglichen Angaben nicht mehr als eine halbe Seite des Taschenbuches füllten, brauchte der Major doch mindestens zwanzig Minuten, ehe er mit seinem Studium zu Ende gekommen war. Als er dann das Buch zuklappte, wußte er, daß der Graf Rüdiger Bredow-Donnersberg zurzeit fünfundsünfzig Jahre alt war, daß seiner ersten Ehe mit seiner Elbse Erwähnung geschah, und daß als seine Ehefrau die Gräfin Harriet, geborene Vanderz, bezeichnet war, Tochter des Senators Vanderzee aus Neugart. Das einzige Kind des gräflichen Ehepaares war nach der Angabe des Taschenbuches die jetzt zwanzigjährige Komtesse Edith. Aus den weiteren Notizen ging hervor, daß bei dem Fehlen eines direkten männlichen Nachkommen als nächster Anwärter auf das Majorat Donnersberg der Regierungsassessor außer Dienst Freiherr Kurt von Redenburg, ein Neffe des Grafen, anzusehen sei, der gegenwärtig in seinem zwanzigjährigen Lebensjahre stand.

Der Major stellte das Buch sorgfältig an seinen Platz zurück und warf einen Blick auf seine Taschenuhr.

„Ich werde heute nachmittag nach Schloß Donnersberg fahren, um die Kampagne zu eröffnen. Du wirst, wie ich hoffe, vernünftig genug sein, dich vorläufig ganz ruhig zu verhalten und nichts zu unternehmen, was die allgemeine

Aufmerksamkeit in unliebsamer Weise auf dich lenken könnte. Am geschicktesten würde es wohl sein, wenn du dich hübsch still zu Hause hieldest.“

„Ich verspreche, daß ich nicht aus der Tür gehen werde“, erklärte der junge Mann im Tone der Entschlossenheit, und der alte Herr nickte befriedigt.

„Dart ich nicht erfahren, was für ein Märchen du dem Grafen aufzubinden gedenkst?“ fuhr er dann neugierig fort, als er gewahrte, wie ernst und gedankenvoll sein Bader vor sich hinstellte. „Eigentlich beunruhigt es mich ein bißchen, daß du schon heute mit ihm reden willst. Würde es nicht zweckmäßig sein, sich etwas mehr Zeit für die Vorbereitungen zu gönnen? So einmalig ist dieser alte Graf doch am Ende nicht, um auf die erste beste Erzählung hereinzufallen. Und du könntest leicht in Verlegenheit kommen, wenn er Beweise verlangt, was ich — unter uns gesagt — für sehr wahrscheinlich halte, trotz meines ehrlichen Gesichtes.“

Der Major lächelte wieder — ein mildes, gültiges Lächeln, das ihm sehr wohl anstand, und hinter dem wahrlich kein Mensch etwas von Arglist oder Verschlagenheit hätte vermuten können.

„Ich denke, mein lieber Koss, du könntest das größte meine Sorge sein lassen. Es ist eines von den vielen Dingen, die du ganz und gar mir überlassen müßest. Nach stehen wir nicht auf seinem Boden, und es dürfte noch viel Kopfzerbrechen kosten, ehe wir dahin gelangt sind. Das Kopfzerbrechen aber ist noch nie meine starke Seite gewesen, und wozu willst du deinen Kopf mit Dingen belasten, bei denen deine Milde nicht zweckmäßig noch erwünscht ist? Sei vernünftig, daß ich in entscheidenden Augenblicken um eine einleuchtende Gewissheit noch — wenn es nötig — um die erforderlichen Beweise in Verlegenheit sein werde.“

4. Kapitel.

Die weiche Luft des Juniabends war schwer von den süßen Düften, mit denen sie gesättigt schien. Wenigstens hier, in dem sogenannten Rosengarten des Donnersberger Schlosses, der mit seiner stützlichen Blütenfülle seinem Namen wahrlich alle Ehre machte.

Die von hohen, manerichten Tarnscheiden eingefasste Anlage befand sich in einiger Entfernung vom Schloß und war in ihrer Abgeschlossenheit ein sehr einladendes Nisthölchen für Leute, die aus irgendwelchen Gründen den Wunsch begien, sich aus den ungeliebten Blicken zu entziehen. Die Herrschaften, die nach dem unglücklichen Beendeten Diner drinnen an den Tischchen saßen, hatten auch mit den schärften Blickern nicht mehr erpähen können, was hier hinter dem Schloß der diskreten Tarnscheiden vorging, und es mochte wohl mit Rücksicht auf diesen besonderen Umstand geschehen sein, daß Komtesse Edith und Doktor Rudolf Odemar auf ihrem Partizipergang die Schritte gerade hierher gelenkt hatten.

Wenigstens benahmen sie sich in diesem Augenblick so, als ob sie sich vor jeder Beobachtung vollkommen sicher wußten. Der dunkle Kopf des jungen Mädchens ruhte an der Schulter ihres Begleiters, und sie sah mit einem Blick zu ihm auf, der über die Natur ihrer Empfindungen wahrlich nicht den allergeringsten Zweifel lassen konnte.

In der Tat handelte sich hier um nichts anderes, als um ein glückliches junges Liebespaar, dessen Glück allerdings bis zur Stunde noch niemandem bekannt war als ihm selbst. Diese Heimlichkeit war der Gegenwart des recht ernsthaften Geistes, das sie eben miteinander führten.

„Liebe“, sagte Doktor Odemar, „wollst du mir wirklich noch immer nicht gestatten, mit deinem Vater zu sprechen? Der jetzige Zustand kann doch nicht bis ins Unendliche fortauern. Ich empfinde es immer wie etwas Feindliches und Unmündiges, daß du, meine holde, kleine Königin, vor den Meinungen ein Geheimnis haben sollst, das dich zu allererst Ausflüchten und kleinen Notizen zwingt. Ich weiß wohl, daß nach den Andeutungen deiner Familie ein gewaltiger gesellschaftlicher Unterschied zwischen uns beiden besteht, aber ich kann mir nicht denken, daß das Hindernis ganz unüberwindlich sein sollte. Es ist wahr, ich bin von lässlich bürgerlicher Herkunft, und meine schriftstellerische Tätigkeit hat mir bisher noch keine Reichtümer eingebracht; aber ich habe mir bereits einen geachteten Namen erworben, und ich hoffe, daß eines Tages ein berühmter Name sein wird. Darum schreibe ich nicht vor der Ähnlichkeit zurück, um dich zu werben.“

(Fortsetzung folgt.)

es am Schluß:
während einer
auf dem Schiff
redteppie genau
als Angriff auf
und mit einem
11. beantwortet
Konflikt mit der
g in den Zehlor-
denten! Er war
Sitzeln II. die
thelm verhand-
tliche Männer ge-
sch heute über-
les erbart ge-
d, daß der Ober-
1897 auf einer
ludt sei. Die in
g hatten sich auf
nen der Haupt-
ein Stützpunkt
Untergrund, er-
diesem Vorgang
ng. Derzeitant
11. Juli mit Ka-
Madapatrie nach
Vertrauen eines
ten gekommen und
1. Juli sei das
an die beiden an-
premier den Ver-
7. September na-
Personen vom
gerichtet. Im
Tage ein Wagen,
den um, und die
der Sonne. Eine
Sonne. Sie konnte
sie schon interre-
die Straße fahrende
schonwertes fuhr
leiang ihm, alle drei
olgentamerer
demerabend stürzte
insolge des Hin-
berbeigeführte An-
gen einen Schaden
der Verunglückte
erführung ins Kran-
Seine Frau zu
die Kriminalpolizei
teilt, in der Ver-
dem benachbarten
den, weil er dringend
ine Frau detari mif-
Tage später getötet
ist geständig, seine
händelt zu haben,
gewesen sei und ihm
nder habe. Auf Ver-
chaft in Bochum in die
ben" und adduziert
Ein 83-jähriger
ganz erstaunliche Ver-
dem Sommerfest des
„Germania“ der als
nd im 81. Lebensjahre
Er beteiligte sich an
eigte mit einer Länge
enten, von denen der
der Lebensjahre von
Platz. Er fuhr die
n 11 Minuten 10 Sek.
Säredische An-
ode. Der Manager
beim Abspringen von
en eingefasste An-
den Schiffe und
dendes Klagen
n Wunsch begien,
die Herrschaften,
drinnen an den
charistischen Gärten
der dem Schatz der
te wohl mit Kind-
schen sein, daß
auf ihrem Part-
nt hatten.
den Augenblick so,
vollkommen fider
ens ruhte an der
dem Bild zu ihm
gen wahrlich nicht
ichts anderes, als
weisen Glia aller-
annt war als ihm
nd des recht erfr-
führten.
it du mir wirklich
zu sprechen? Der
ndliche fortzudauern.
ntliches und Un-
Königin, vor den
s dich zu allerlei
Ich weiß wohl,
lle ein gewaltiger
beiden besteht, aber
rnis ganz unüber-
von schlicht bürger-
Tätigkeit hat mir
aber ich habe mir
und ich hoffe, daß
ein wird. Darum
im dich zu werben."

einem Wagen mit einem Auf in die Reihe und konnte sich nicht mehr befreien. Er wurde von einem nachfolgenden Wagen erfasst, überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.
Bochum, 16. August. Eintrautiger Fall (gelegentlich der Mathenau-Demonstration am 27. Juni wurde nach dem Elektrotechniker Alois Kridelmann, als er beruflich unterwegs war, auf der Feldstraße von roten Burischen ohne jeden Anlaß von seinem Motorrad gerissen und mißhandelt, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. In der Zwischenzeit hat sich der Bedauernswerte viermal Operationen unterziehen müssen; leider ist aber die ärztliche Kunst nicht imstande gewesen, ihm das Leben zu erhalten. Jetzt ist der erst 28-jährige junge Mann an den Folgen der seinerzeit erlittenen Verletzungen gestorben.
Chliss, 16. August. Ein kaum glaubliches Stückchen Leichte hat die Stadtverwaltung Chliss, die einem kleinen Fußballspielverein wegen Zahlungsunfähigkeit einer geringen Lustbarkeitssteuer zwei Aushänge pfändete und diese auf dem Marktplatz öffentlich versteigert ließ!
Aden, 16. August. Vom Juge zermalmt. Gestern abend geriet auf dem heiligen Hauptbahnhof eine Weigerin aus Solheim unter den um 9.30 Uhr nach Herbolz abfahrenden D. Zug. Bereits 10 Minuten vor Abgang des Zuges befand sie sich auf dem Bahnsteig überhöhte anscheinend die Aufforderung zum Einsteigen und sprang, als der Zug schon in Bewegung war, auf, geriet aber unter die Räder und wurde vollständig zermalmt.

Zeitbilder.

Der Amerikaner Edward Garrison Villard veröffentlicht in der Wochenzeitung „The Nation“ die Eindrücke seiner jüngsten Europareise und dringt in diesen Briefen u. a. auch eine Schilderung der kulturellen Zustände, wie sie sich im Zeichen der französischen Herrschaft heute am Rhein herausgebildet haben. In zwei verschiedenen Städten hat er auf Veranlassung von Unparteiischen zwei der auf Befehl der Veranlassungsbeförderung eingerichteten Vordelle befragt. „Ich weiß, daß ich innerlich niemals über den Eindruck dieser Dinge gekommen werde, was ich mit meinen eigenen Augen dort ge-

sehen habe“, schreibt Villard. „Das eine Vordell war ein neues Haus, das von der oberein hart geputzten Stadt hatte errichtet werden müssen; zufällig liegt es neben einem Friedhof, auf dem deutsche, russische und französische Soldaten ruhen. In dem Vordell, das einen verschiedenen Eingang hat, werden 15 deutsche Mädchen gehalten. Als ich dort war, standen mehr als 60 farbige Franzosen in Linie und warteten darauf, daß sie an die Reihe kommen sollten. So unglaublich, wie es erscheint, so ist es doch wahr, daß diese deutschen Dörner oft von 60 bis 100 Männern am Tage besucht werden. Angeachtet der ärztlichen Untersuchung sind Geschlechtskrankheiten natürlich unvermeidlich. Die deutschen Frauen, die meine Aufmerksamkeit auf dieses Haus besonders gelenkt hatten, erzählten mir, daß niemals irgend etwas die öffentliche Meinung und die Empörung der Bevölkerung in ihrer Stadt so erregt hatte, wie diese Zustände.“

Bühnenschau.

Der neue Vorstand der Theaterdirektion.
Dortmund, 17. Aug. Mit Zustimmung der Theaterdeputation und des Vorstandes der Stadtverordnetenversammlung wurde heute der Oberregisseur der Leipziger Oper, Karl Schäfer, zum Direktor des hiesigen Stadttheaters gewählt. Der Vertrag soll auf zwei Jahre angeschlossen werden. Schäfer steht im 31. Lebensjahr in in München geboren und begann seine Regiearbeit an der Oper am Stadttheater in Augsburg, war dann Regisseur an der städtischen Oper in Berlin unter Hans Gregor, Oberregisseur am Stadttheater in Bremen, Oberregisseur an der Oper des Stadttheaters Danzig und sechs Jahre in gleicher Stellung am Stadttheater in Essen. Seit 1907 ist er Oberregisseur und Dramaturg der Leipziger Stadttheater in Leipzig unter dem Operndirektor Zebbe, als dessen rechte Hand er gilt. Höher Schäfer standen in engerer Wahl Rudolf Moth und Paul und Anna (Presian).

Der Vogelbändler.
Das Olympia-Theater in Dortmund bringt jetzt allabendlich Carl Jellert's wunderliche Operette „Der Vogelbändler“, wohlgeungen

inszeniert von Direktor Dierich, zur Aufführung. John Doeber beherrscht die Titelrolle vorzüglich, besonders gelanglich. Die Bewegungen sind zum Teil etwas zu langsam. Erna Koch-Lau als Vorfürstine gefiel von Anfang an bis zum Schluß. Elise Zeisewitz (Kurfürstin) wirkte ebenso sehr durch ihr anmutiges Spiel, wie durch ihre angenehme Stimme. Weiterhin gibt Arisi Schweg die Baronin Adelaide und Baron Weppe wird durch Adolfs Kühn erfüllt dargestellt. Aris Weigmann als Graf Stanislaus, Manfred Zabelste und Ernst Niebold als Professoren haben sich noch anzuheben. Die anderen Rollen waren auch gut besetzt. Unter starker Führung des Dirigenten Herrn Barthelmus nahm die Vorhüllung einen stürmischen Verlauf und der reichliche Beifall zeugte von einem guten Treffen im Olympia.

Letzte Drahtmeldungen.

Schweres Unglück auf dem Anhalter Bahnhof.
21. Berlin, 17. Aug. In der Halle des Anhalter Bahnhofes stürzte gestern vormittag ein Schrein, auf dem Hundewagen zum Aussteigen der Halle beschäftigt waren, zusammen und begrub die Arbeiter unter sich. Die 10 Meter hohe Halle ist 31. unterhalb ihrer Bedachung mit einem großen Gewicht antieidet, da dort Aufreiterarbeiten vorgenommen werden, die von etwa 30 Mann ausgeführt werden. Vormittags gegen 11 Uhr wurde, wie hies, das Signal für die Waggons ausgegeben. Da eilten die Beschäftigten schleunigst über das Laubwerk. Als sie in der Mitte des Waggons ankamen, ertönte plötzlich ein Schrei. Im gleichen Augenblick gab ein Teil des Gewichtes nach und mit lautem Aufschrei stürzten 12 Mann in die Tiefe. Die Körper der Verunglückten schlugen auf den Bahndamm, zum Teil auf die Dächer des dort nebenstehenden Dresdener Hauses. Nach den letzten Meldungen beträgt die Zahl der Toten bereits 10.

Schreckensstille eines Bahnhofs.
21. Weimar, 17. Aug. Ein schweres Unglück ereignete sich am Montag abend im Dort-Weimarer Bahnhof.

in der Nähe von Weimar. Der Maurer Martin, ein Kriegsteilnehmer, der im Felde erhebliche Verletzungen davongetragen hatte, erlitt einen Wahnsinnsanfall und feuerte in diesem Zustande aus einer Armeebüchse auf offener Straße mehrere Zehnte ab. Darauf lief er in sein Haus und erschoss hier seinen blühenden Sohn und seine habselige Tochter. Das dritte Kind entging dem Tode nur dadurch, daß es sich unter dem Bett versteckte. Dann lief der Wahnsinnige auf die Straße und erschoss auf den ihm begegnenden Leopold, der heute nachmittag seinen schweren Verletzungen erlag. Ferner verwundete er den Lehrer Schmidt durch einen Schuß in die Schulter. Der Wahnsinnige erhängte sich dann in seinem Hause.

Polnische Fliegerbombe in eine 800köpfige Menge.

Warschau, 17. Aug. Aus dem polnischen Flugplatz bei Puszig sollten im Rahmen eines militärischen Sportfestes Bomben von einem Flugzeug abgeworfen werden. Ein Flugzeug ließ eine Bombe fallen, als es sich über einer 800köpfigen Zuschauermenge befand. Die Bombe explodierte mitten in der Menge und tötete 5 Personen auf der Stelle. Weitere 50 Personen sind teils schwer, teils leicht verletzt in die Krankenhäuser von Puszig, Neumarkt, Jorrop und Danzig gebracht worden.

Großzügiger Beamtenklub in Thüringen.

Berlin, 17. Aug. Laut Oesterl. Meldung sind vom Thüringer Ministerium in Weimar eine große Anzahl von Beamten im Zivil- und Verwaltungsdienst, sowie Lehrer nach Vollendung ihres 40. Dienstalters unter Anerkennung ihrer dem Staat geleisteten Dienste zum 1. Oktober in den Ruhestand versetzt. Der thüringische Staat steht auf dem Standpunkt, daß einem Beamten, der 40 Jahre lang geworben ist, in seinem eigenen, sowie im Interesse des Staates Ruhestellung zu gewähren sei. Die Mehrzahl der Beamten wird durch Einsetzen junger Kräfte in den Ruhestand wieder ausgetauscht.

Internationaler Eberanto-Kongress.

Leipzig, 17. Aug. Der Eberanto-Kongress wurde heute beendet. Die Einladung, die nächste Konferenz in Nürnberg abzuhalten, wurde mit lebhaftem Beifall angenommen.

Regelmäßige Frauenbeilage
3. Nr.
Schwerter Zeitung

Schwerter Hausfrau und Mutter

Modenberichte
Erziehungsfragen, Humor:
Haus und Küche

Worte für Frauen

Das treue Herz.

Wenn du ein Herz gefunden,
Das treu mit dir es meint,
In gut und bösen Stunden
Bleib eng mit ihm vereint!
Hörst du's an deinem schlagen,
Nichts Schöneres hörst du je,
Auf Händen mußt du's tragen,
Und nimmer tu ihm weh!
Heut darfst du dein noch nennen,
Was du in ihm erlöst;
Wißt du's zu spät erkennen,
Wenn du's verloren hast?
Albert Träger.

Mutter und Kind

Trödelkinder.

Wie es gesunde, flinke, furchtlose, allezeit muntere, springende Kinder gibt, und andererseits auch wieder ewig träumende, sinnende, stille Kinder, die sich kaum zu einem Mitspielen anregen lassen, so gibt's auch eine Art Mittelwesen: Die trödelnden Kinder. Diese wollen gern heiter und lustig sein, es fehlt ihnen aber an Uebermut, an schneller Entschlossenheit, an Gewandtheit, ohne jedoch, wie das stille Kind, Gefallen an Absonderung und Einsamkeit zu finden. Sie sind zwar munter und beweglich, aber keinerlei Arbeit geht ihnen floll von den Händen, sie lassen sich zuviel ablenken und kommen deshalb nie recht vorwärts, ob sich's nun um das lägliche Ankleiden, um die Schularbeiten, um kleine häusliche Dienste, um Besorgungen oder sonst etwas handelt. Selbst beim Essen bleiben sie den andern gegenüber zurück, weil immerfort krauses Zeug durch ihr Köpfchen geht und das Mundwerk nicht stille stehen kann. Wie soll man so ein Menschlein wohl ändern? Mit Schellen und Strafen ist nichts getan; nur zu leicht zieht sich dann so ein Kind in sich zurück und wird mürrisch und schen. Die Hauptsache ist, daß man trödelnden Kindern begreiflich macht, wie sehr die Eile Vorteile bringt, daß man ihnen zeigt, wie mancher Nachteil ihnen entsteht, wenn sie mit der Zeit nicht rechnen lernen, wenn sie sich nicht aufraffen, sich nicht konzentrieren. Die Mutter berechne, wieviel eine häusliche oder Schularbeit Zeit in Anspruch nimmt und verspreche den Kindern, dann mit ihnen zu spielen, spazieren zu gehen, ein Märchen zu erzählen usw. Sie beginne damit unweigerlich zur festgesetzten Zeit, so daß der Trödeltrieb oder die Trödelstube, sobald sie gebummelt haben, zurückbleiben müssen. So eine Art Strafe wirkt nachhaltig und befreiend.

Die Frau in der Öffentlichkeit

Minna Cauer

eine bekannte Äußerin der Frauenbewegung und Politikerin ist am 3. August im 81. Lebensjahre in Berlin gestorben. Als Tochter eines evangelischen Geistlichen in der Mark geboren, verheiratete sie sich sehr jung mit einem Arzt, der jedoch nach kurzer Ehe starb. Sie beehrte darauf das



Frau Minna Cauer,
die bekannte Führerin der Frauen-
bewegung in Deutschland, starb
im Alter von 81 Jahren

Seminar und nahm, als sie das Lehramt inne-
nahmen bestanden hatte, eine Stelle als Lehrerin
in Paris an. Später lebte sie nach Deutschland
zurück und ging als Lehrerin an eine Mädchenschule
nach Hamm. Dort vermittelte sie sich zum zweiten
mal mit dem Gymnasialdirektor Eduard Cauer.
Nach vierzehnjähriger Ehe wurde sie wieder Wit-
we. Seitdem stellte sie ihre ganze Kraft, ihr großes
Organisationsstalent und ihre eigenartige Vered-
samkeit in den Dienst der Frauenbewegung, mit dem
Ziel, die Frau als vollberechtigte Bürgerin, des
heut mit attem und passivem Wahlrecht, in der
Staatsorganisation einzuführen. In der von ihr
herausgegebenen Zeitschrift „Die Frauenbewe-
gung“ kämpfte sie mehr als ein Menschenalter für
die volle politische Gleichberechtigung der Frau.
Im hohen Alter von 77 Jahren sah sie in der We-
marer Versammlung ihre Forderungen verwirklicht.

Margarete Pochhammer,

die 1. Vorsitzende des deutschen Schriftsteller-
innen-Bundes, konnte am 5. Aug. ihren 75.
Geburtstag feiern. Sie ist bekannt geworden
durch ihre Bestrebungen zur Verbesserung der
Frauenkleidung, zahlreiche Aufsätze, auch durch
gute Erzählungen und mehrere erfolgreiche
dramatische Arbeiten. Ihr Gatte war der
Dankesförderer Dr. Paul Pochhammer.

Eine Studentin von 71 Jahren

bejucht neuerdings die Columbia-Universität
in New York. Die alte Dame ist Mutter
von sechs Kindern. Sie gab zur Begründung
ihres selbständigen Entschlusses, trotz ihres hohen

Alters noch die Universität zu besuchen, an,
daß sie das Bedürfnis empfinde, ihre geistige
Frische zu bewahren. Seitdem ihre Kinder
sich verheiratet hatten, wäre es einsam um
sie geworden, und sie müsse sich jetzt, wo sie
keine weiteren Pflichten mehr habe, auf irgend-
eine Weise beschäftigen.

Die Ehescheidungen in Deutschland

haben nach der amtlichen Statistik in den
letzten Jahren eine gewaltige Zunahme erfahren.
Schon im Jahre 1920 wurden drei mal mehr
Ehepaare geschieden als 1918. Leider be-
rechnet die Statistik die Zahl der Eheschei-
dungen nicht im Vergleich zu der Zahl der
Ehen, sondern auf je 100 000 Einwohner.
Die größte Zahl erreichte Sachsen mit 68,6
Ehescheidungen auf 100 000 Einwohner,
danach folgt Preußen mit 58,8, Braunschweig
mit 51,9 usw. bis herab zu Hessen, wo die
Zahl nur noch 49,1 ausmacht. Das sind
zweifelslos noch die Folgen der überreil ge-
schlossenen Ehescheitungen. Demgegenüber ist
bemerkenswert, daß als Folgen der grenzen-
losen Wohnungsnot die Zahl der Eheschei-
dungen von Jahr zu Jahr beträchtlich abnimmt.

Die Kriegsopter der Frau

sind nach den Ergebnissen wissenschaftlicher
und statistischer Untersuchungen noch viel
beträchtlicher als man bisher annahm. Jetzt
werden einige Angaben für Ostpreußen be-
kannt. In der Provinz allein betrug der
Ausfall an Geburten für die Jahre 1915
bis 1920 über 100 000, die Zahl der Fehl-
geburten stieg von 15 auf 37%, die Kinder-
sterblichkeit von 2 auf 10%. Nicht ziffermäßig
festzustellen, aber ungemein gestiegen ist die
Zunahme krimineller Geburtenverhütungen, ganz
besonders bei verheirateten Frauen, von denen
etwa 15% infolge strafbarer Handlungen
dauernd krank wurden. Auch die Fälle von
Kindbettfieber erfuhren eine beträchtliche Zu-
nahme, am meisten aber stieg die Zahl der
Geschlechtskrankheiten bei Frauen.

Gesundheitspflege.

Sommer-Rheumatismus.

Kleine Rheumatismen, die der Erfahrung
zufolge durch Erkältung herbeigeführt werden,
verschonen gar manchen auch im lieblichen
Sommer nicht. Denn auch an warmen
Tagen, wenn viel Wind herrscht oder kühle
Abende folgen, kann man sich natürlich
erkalten. Es ist daher gar nicht so überflüssig,
immer wieder vor allzu großer Nachlässigkeit
zu warnen. Ein Herzensschmerz, ein steifer Hals,
ist ja nicht weiter vom Uebel, aber doch auch
sicher nicht angenehm, und wenn der Schmerz
sich oft an der gleichen Stelle wiederholt,
liegt die Gefahr vor, daß chronischer Muskel-
rheumatismus entsteht. Man sei also immer
hübsch vorsichtig! Besonders kleide man sich

entsprechend oder nehme einen Mantel mit,
wenn man Spaziergänge oder Wasserpartien
macht, die sich bis in die späten Abendstunden
ausdehnen. Dasselbe gilt bei Konzertbesuchen
in Gartenlokalen. Hier hat sich schon mancher
erkältet. Sobald man das geringste fröstelnde
Gefühl empfindet, ist doppelte Vorsicht geboten.

Für Küche und Haus

Die neue Einmachekunst.

Wer die Tugend der Vorräte für die winter-
liche Zeit und der Verwertung seiner Garten-
erzeugnisse huldigt, weiß, daß alle diese Ar-
beiten sehr viel Zeit und Mühe in Anspruch
nehmen. Dabei fehlt niemals die Sorge, ob
alles wohl gelingt, und ob der Verschluß der
Glas- und Eisen- und Blechbüchsen gut und
fest bleiben wird. Zudem gibt's auch noch
Anschaffungskosten für neue Gläser, Büchsen,
Gummiringe usw. Das alles ist, wie gesagt,
sehr umständlich und kostspielig. Man kann
die Konservierung im Haushalt sehr beudeulend
einfacher und billiger vornehmen, wenn man
sich das Verfahren der Fachgelehrten der
bakteriologischen Wissenschaft zum Vorbild
nimmt. „Luftabschluß“ ist nämlich gar nicht
nötig, denn es ist nicht die Luft, welche die
Früchte, Gemüse, Säfte, Fleischwaren usw.
verdirbt, sondern lediglich die in der Luft
enthaltenen Pilzsporen und Bakterien ruhen
die chemische Zersetzung hervor. In den
Laboratorien wird der Verschluß von Flaschen
und Büchsen, deren Inhalt oft jahrelang vor
dem Verderben geschützt werden soll, einfach
aus festgewickelten Stopfen von geruchloser
Verbandswatte oder Salicylwatte hergestellt.
Zum Konservieren ist es also nur nötig, die
Früchte, Gemüse usw. vorzukochen, hiernach
in gut gereinigten Flaschen oder Glasbüchsen
ohne Deckel zu füllen, dann im Wasserbad
fertig zu kochen, wodurch zugleich die innen
befindlichen Keime und Bakterien gelöst
werden, und mit einem fest zusammengelegten
Wattepropfen den Verschluß vorzunehmen.
Bei Büchsen mit weitem Halse kann man
auch einen durch Auskochen in Salzwasser
desinfizierten, trockenen Spundkorken zwecks
Ersparung von Material in die Walle ein-
wickeln. Auf diese Weise hat die Luft zwar
noch Zutritt, aber sie wird zuvor gewisser-
maßen durch die Walle hindurch filtriert, so
daß keinerlei schädliche Bakterien in das
Innere eindringen können, weil diese eben
durch die Walle zurückgehalten und abgefiltert
werden. Zur größeren Sicherheit kann man
dem Verschluß aber auch noch eine Bedeckung
mit einer Pergamentpapier-Haube geben,
bevor man die Flaschen und Gläser an einem
kühlen und trockenen Ort zur Aufbewahrung
aufstellt. Versuche man es einmal mit dieser
denkbar bequemen Art des Einkochens, und
man wird über den Erfolg erstaunt sein!

Ruhrtaler Sänger-Verein Schwerte
Chorleiter: Herr Dr. Kai der Dorit.

Samslag, den 19. August, abds. 8 1/2 Uhr:

Lieder-Abend

im Freischhl Schwerte
Mitwirkende:
Frl. Hennig Schnapp (Sopran)
Herr Willi Loos (Pflon-Soliff)

Nach dem Konzert:
Gemütliches Beisammensein mit Tanz.
Polonaise durch die Waldbanlagen.
Eintrittspreis 6 Mt. inkl. Steuer.
Vorverkauf: Zigarrenhandlung Fr. Wintermann
Krieger Stre, im alten Reichshhl, im Vereins-
lokal Klempner und bei den Mitgliedern.
Die Gnner und Freunde des Vereins
sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Wir suchen zum 1. Oktober evtl. früher
einen zuverlässigen, durchaus erfahrenen

lteren Herrn

für Lohnbuchhaltung.

Bedingung: Gute Handschrift und flottes,
zuverlässiges Arbeiten.
Vorläufig nur schriftliches Angebot und
ausführlichen Lebenslauf unter Einreichung
eines Lichtbildes erbittet

Stahlwerk Ergste
Aktiengesellschaft
Ergste i. W. 2521

Wie vermindere ich die Kosten für Schuhreparaturen?
Nur dadurch, daß ich „schwarze Sohlen“ verwenden lasse.
Dieselben sind zu haben bei

H. Hitzegrad, Schuhmachermelator
— Sanningsweg 26. —

Spezialität: Anfertigung von orthopädischen Schuhen
für Kriegsbeschädigte.
Zugelassen vom Versorgungsamt Dortmund.

Was ist Gustin?

Gustin ist ein sehr feiner Speisesrke-
Puder, der in keiner Küche fehlen darf,
um Milch, Früchte, Suppen, Saucen,
Gemüse, Fette usw. sämig zu machen
oder zu verdicken.

Mit Gustin bereitet man:
Puddings, Cremes, Suppen,
Saucen, Kuchen, Torten,
Milch- u. Frucht-Flammeris,
— Ideale Kinderspeisen, —
Krankenspeisen aller Art.

Ein Versuch wird jede Hausfrau
beiriedigen.

Rezepte umsonst in den meisten Ge-
schäften. Wenn nicht zu haben, schreibe
man eine Postkarte an

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Die Zimmerarbeiten
zu 4 Vierfamilien-
wohnhäusern nebst
Einfachgebuden der Sied-
lung Reinberg bei Schwerte
sollen vergeben werden. An-
gebotshefte werden, so lange
der Vorrat reicht, zu 11.— M.
je Heft abgegeben. Die
Angebote sind in ver-
schlossenem Briefumschlag
mit entsprechender Aufschrift
bis zum Siedlungstermin,
Donnerstag, den 24. August,
vorm. 11 Uhr hier einzu-
reichen. Gegebenenfalls in
1 Woche. Zuschlags-
frist 2 Wochen.

Schwerte, d. 10. August 1922
Eisenbahn-
Bauabteilung 1.

O. d. e. o. n.
Variete-Palast
Dortmund
Bhlstre 39-41
Telefon 3047 u. 4900

Vom
16. — 31. August 1922
10 neue Sensations-
Dabs

Drei Original-Dar-
stellers, die pädagogischen
Drehtheaterleiter:
Dannu Romano, der
brillante Drehur-Wat
Zwei Stimars, die
komischen Snner.
Magarete Voube und
ihre bruliger Komiker, die
entzündende Knnerin auf
dem Bude
Zwei Niede's, Hand-
und Schleuderball-Vol-
ligeure.
Ella Niede, das ela-
mische Wunder
Ludwig Clermont,
Wetter-Komiker und
Schriftsteller.
Lilly und Foret, das
unglaubliche Paar.
Willy Oberhard, Kam-
mermusiker und Pflon-
virtuose prolongiert
Ellen Martino und
Partner, der Mann in
der Wanne.

Karten sind an der Kasse
von 10—1 Uhr und ab
4 Uhr ununterbrochen
zu haben.

Piano-

stimmungen
und
Reparaturen

werden prompt
u. gewissenhaft
erledigt.

Roth & Junius
Hofpianofabrik
Hagen i. W.
Tel. Nr. 184

Ausgef. Haar
kaut nach Gewicht
Stra, Damen- und
Herrenfriseur
Schwerte, Bhlstre 16

Ein
Kinderwagen
preiswert zu verkaufen.
Weihen, Bhlstre 49.

Gebrauchter weher
**Kchen-
herd**
mit Kohlenwagen zu ver-
kaufen. Zu erst. in der
Geschäftsstelle.

Zum 1. oder 15. 9. einfache,
erprobte
Stütze
gesucht, welche mit Morgen-
mädchen Küche und Haus-
halt selbstständig führen kann.
Gehalt 600 Mark. Zu er-
fragen vormittags bei
Franz Lehrer Mohlmann
Bhlstre 43.

Zum 1. September
**Halbtags-
mädchen**
für Mtag gesucht.
Broi. Feldbgel,
Bhlstre 44.

Geschäftsmann sucht in
Schwerte möbl. od. leeres
Zimmer.
Offert. u. S. 3519 a. d. Geschäft

**Kinderloses
Ehepaar**
sucht möbl. Zimmer m.
Kochgelegenheit. Betttrsde
und Verb. können gestellt
werden. evtl. für leeres
Zimmer sämtliche Sachen
ang. u. S. 3528 a. d. Geschäft

Metallbetten
Schlammatten, Kinder-
bett an Private, Katalog
26 J. frei. 3897
Eisenmtze (Schl. Thl.)

Verloren!
Sonntag irrt im Reichshhl
oder auf dem Wege vom
Reichshhl nach Wandbren
goldene Broche
verloren. Wiederbringer
erhält hohe Belohnung.
Franz Althoff, Bhlstre 23.

Bildspiele „Zur Reichskrone“

Nur noch heute!

Die Nacht ohne Morgen!

6 ergreifende Akte aus dem Leben
eines Zirkusartisten mit Hans Mieren-
dorf und Sanni Weise in den Haupt-
rollen. Nach dem Roman von Paul
Kosenhayn.

Aus den Memorien einer
Filmhauptpielerin!
5 lustige Akte mit Eva Mara
in der Hauptrolle.

Die Verlobungswelle!

Filmschwank in 2 Akten.

Voranzeige!
Ab Freitag der große historische Film:
Swan der Schreckliche!
Aus Rußlands vergangener Zeit.
Lauende Mitwirkende.

Achtung! Nur einen Tag!
Kaufe und zahle ausserordentlich hohe Preise für
Alte künstliche Gebsse bis Mt. 3000
einzelne Zähne brauchbar bis Mt. 60
Brennsttze bis Mt. 300.

Anlauf am Freitag, dem 18. August, von 9-4 Uhr
im Hotel „Zur Post“, hier, Bhlstre.

J. B. Kippus, Bhlstre 26
(Zur Hlle) Fernruf 466.
Schokoladen und Zuckerkwaren en gros.
Erzeugnisse erster Firmen.
Verkauf nur an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Zuesers Kaffee
Ttten, Hamburg,
Darmstadt, Cassel.
Bezirks-Vertretung und Fabrik-Niederlage
Hornbruch & Co., G. m. b. H., Schwerte
Markt 9.

Verkauf nur an Konditionen u. Wiederverkäufer

Für die Pilzzeit!

Pilze der Heimat
von
Gramberg
2 Bnde
i. Halbleinen 180,- Mf.
Kleine Pilzkunde
mit 32 farbigen Tafeln 22,- Mark

Buchhandlung Carl Braus

Jetzt ist die beste Zeit.

Kaufen
Sie Ihren
Bedarf schon heute
Echte Richters
Anker Steinbauksten
— (Friedensware) —
Das Beste was Sie Ihrem
Kinde geben
können.

Buchhandlung C. Braus.

Handel und Börse

Volkswirtschaft

Berliner Börsenkurse
vom 16. August 1922

mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte

5 % Deutsche Reichsanleihe	77 1/2
Barmer Bank-Verein	229
Deutsche Bank	525
Diskonto	408
Dresdner Bank	324
Hamb.-Amer.-Pak.	590
Allgem. Elektr.-Ges.	797
Baroper Walzwerk	1210
Bochumer Guß	2100
Blperde Walzwerk	1110
Daimler Motoren	520
Deutsche Kallwerke	2500
Deutsche Lugenburg	1990
Dynamit	843
Eiberf. Farb.	920
Essener Steinkohlen	2450
Gelsenkirch. Bergw.	2200
Gasmol. Deut.	—
Harpener Bergw.	5150
Hpser Eisen	2500
Hoesch	2500
Humboldt Wafsch	730
Mannesmann	1740
Oberschl. Eisen.-Bed.	1100
Orenstein & Koppel	1390
Pfhnig Bergbau	2500
Reichshhl Pap.	600
Rhein. Stahlwerke	2385
Rombacher	1160
Schuckert	1015
Siegen-Solingen	495
Ver. Dt. Nickelwerke	1730
Westf. Draht-Ind.	700
Westf. Eisen, Langendreer	838

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse
(Devisenkurse)

Man zahle deutsche Mark:

für	am 15. 8.	am 16. 8.
100 belgische Franken	7890,10	7640,40
100 dänische Kronen	22272,10	22022,40
1 englische Pfund	4634,20	4574,25
100 französische Franken	—	8089,85
100 holländische Gulden	40249,06	40149,75
100 italienische Lire	4719,05	4606,70
100 polnische Mark	—	—
100 schwedische Kronen	27166,—	26466,85
100 schweizerische Franken	—	19325,80
100 tschechische Kronen	—	—

Ein Dollar 1038,70 1011,23

Soeben erschien als schönste Gabe für Angehörige unserer gefallenen Krieger:

Heldenbuch und Kriegschronik der evangelischen Gemeinde Schwerte

Herausgegeben von Pastor Ohlig.

Ueber 240 Seiten Großquart, mit 286 Bildern und Porträts. Zwei Ausgaben je nach Ausstattung. Auf gutem Papier in feinem Geschenkband.

Der Titel des Buches sagt, was es sein will: ein Heldenbuch, ein schlichtes,
einfaches Denkmal, das die dankbare Gemeinde ihren treuen, tapferen Söhnen setzt.
Es steht nicht auf ragender Höhe oder am Markte, dsr aber kann es jeder daheim
haben und in stiller Stunde zu sich sprechen lassen. Mehr als Namen sind in dies
Bild nicht eingesandt wurde.

Das Heldenbuch enthält die Bilder aller Gefallenen der evangelischen Gemeinde Schwerte, die zu erhalten waren, ferner einen kurzen Lebenslauf auch derjenigen, deren
Bild nicht eingesandt wurde.

Damit ist jeder trauernden Familie und Angehörigen unserer gefallenen Shne sowie auch Vereinen und Schulen Gelegenheit gegeben, unsern schlafenden Helden ein
dauerndes Ehrenmal in ihrer Mitte zu setzen. Kinder und Kindeskinde wollen's lesen und werden gerne darnach greifen

Da nur eine kleine Auflage gedruckt wurde, sichere sich jeder Schwerte dieser Heldenbuch. — Es kann von heute ab in Empfang genommen werden.

Verlagsbuchhandlung Carl Braus, Schwerte (Ruhr), Große Marktstraße 3-5

„Nun, das freut mich!“ bemerkte Bethoni sichtlich

! lehrerin nichts zu sehen noch zu hören war, konnte

Gundula küßte die Frau von Ransom. „O wie danke ich dir, Loni, daß du mich von dem widerwärtigen Menschen befreit hast. Dente nur, er hat um meine Hand beim Onkel angehalten, trotzdem ich mich ihm gegenüber außerordentlich kühl und reserviert verhalten habe, wie aufrichtig er sich auch benahm.“

„Ich bin überzeugt, daß dein Feingefühl dich richtig geleitet hat, Gundel,“ sagte die ältere Dame nachdenklich; „denn gründlicher hat mir nie ein Mensch mißfallen als dieser Italiener, der sich Comte Bethoni nennt.“

Das junge Mädchen sah überrascht auf. „Wie sonderbar du das sagst, Tante! Du hältst diesen Ausländer doch nicht etwa für einen Abenteuerer?“

„Das nicht, Kind, aber doch für einen moralisch heruntergekommenen Menschen, und schon oft schwebte mir eine Warnung auf der Zunge. Aber dein Onkel schien so eingenommen von dem Italiener zu sein, daß ich nichts zu sagen wagte, aus Furcht, Herrn Dürer durch eine abfällige Bemerkung über Bethoni zu verlegen.“

„Da scheint der eine vor dem anderen Versteck gespielt zu haben,“ lachte Gundula; „denn Onkel glaubte, ich interessiere mich für den Comte und war in tausend Menschen, daß ich ihn schon jetzt verlassen könne, um die Gattin des Italiens zu werden. Und zum Schluß kommt es nun heraus, daß er uns allen dreien gleich ungenügsam war.“

Sie lachte. „Da fährt doch sein Auto auf unseren Hof. Was soll das nun wieder heißen? Hat Onkel etwa versprochen, eine Tour mit ihm zu machen? Dann muß er mich aber dispensieren, ich komme in keinem Falle mit.“

„Dein Onkel wird dich ja auch nicht zwingen, Kind.“

Gundula wäre gern in den schattigen Garten hinausgelaufen, aber die Furcht, daß der Comte ihr folgen könne, hielt sie im Zimmer zurück.

Um sich zu zerstreuen, begann sie Etüden von Rubinstein zu spielen, und es dauerte nicht lange, so kam ihr Onkel herein.

„Denk dir, Kind, er verweist auf unbestimmte Zeit. Mit keinem Worte ist er auf seine Werbung zurückgekommen. Der hat gewittert, daß ein Korb seiner wartet, und ist auf und davon. Wer weiß, ob er je sich wieder blicken läßt. Eine Erbschaft hat er uns hinterlassen, sein wunderschönes Auto. Ich habe es ihm für zwölftausend Mark abgelaufen.“

„Du besser, goldgütiger alter Onkel!“ jubelte Gundula, ihren Verwandten stürmisch abküssend, „das herrliche Auto! Ich hatte es mir sehnlichst gewünscht. Wußtest du das, Onkelchen?“

„Nun, das wäre ja noch besser, wenn ich von solch einem jungen, offenen Gesicht nicht ablesen sollte, was ich wissen möchte!“

„Du schlimmer Onkel,“ schmolte Gundula, „da ist es nur zu wünschen, daß ich niemals Geheimnisse vor dir habe. Was sollte sonst werden! Morgen machen wir eine richtige Autotour, was? Es soll herrlich werden!“

Sie lief wie ein fröhliches Kind in den Garten hinaus. Ihre Wangen glühten. Alles in ihr war in Aufruhr. So leicht und glücklich hatte sie sich nie zuvor gefühlt; so, als sei sie nahe daran gewesen, in einen Abgrund zu stürzen, und nun das Leben mit all seiner Lust und seinen tausend Reizen ihr von neuem geschenkt. Mit ihrer glühenden Stimme sang sie laut in den strahlend schönen Tag hinaus, es war, als habe ihre Brust sich geweitet und ihre Stimme an Umfang gewonnen.

Zwischen zwei alten Kastanien war eine ziemlich primitive Schaukel angebracht; ein Tau, auf dem sich ein Sitzbrett mit einer Lehne befand.

Wenige Minuten später saß Gundula in der

Schaukel und brachte sich in Schwung. Höher, immer höher hinauf ging die lustige Fahrt, bis in die grünen Baumzweige hinein.

Im Nachbargarten hatte sie eine Zuschauerin, ein kleines Mädchen von fünf Jahren, welches auf einen Stuhl gestiegen war und aus leuchtenden Augen zusah. Das Gesichtchen glühte, und die langen, blonden Lockchen drängten sich bis an die heißen Wangen.

Aber erst, als sie in die Hände klatschte und im Eifer laute Freudentöne ausstieß, wurde sie von Gundula bemerkt.

Diese nickte dem Kinde freundlich zu und stellte die tolle Fahrt ein. Nach wenigen Minuten hatte sie die Schaukel zum Halten gebracht.

„Du, laß mich auch mal,“ sagte drüben die Kleine, vor Eifer auf dem Gartensitz herumhüpfend, „darf ich kommen? Weiter unten bei der großen Tanne ist ein Loch, da kann ich bequem durch!“

„Das hast du schon heraus?“ lachte Gundel, „na, komm nur, hoffentlich wirst du nicht schwindlig.“

„Nein,“ nicht im geringsten, unsere Friedrücke sagt immer: Der Irrsinn hat Gummiglieder, die kann sie wenigstens nicht brechen!“

Dabei klatterten die blonden Locken schon in einiger Entfernung, und schelmisches Gelächter tönte zu dem jungen Mädchen herüber.

Mit einer Gewandtheit, die darauf schließen ließ, daß das kleine Mädchen diesen Weg nicht zum ersten Male machte, trock sie durch die Hecke und flog dann mit ausgebreiteten Armen auf Gundel zu.

„Ich hab' dich lieb,“ sagte sie, das schöne Mädchen umfassend, „furchtbar lieb, und möchte dich küssen.“

Es war ein reizendes Geschöpf, und Gundula so entzückt, daß sie sich niederbeugte und jede Liebkosung der Kleinen jählich erwiderte.

„Wie heißt du?“ fragte sie dann.

„Hilde von Gronwald,“ antwortete die Kleine, „und alle Tage habe ich schon auf dich gelaunert, aber niemals kamst du bis zur Schaukel. Heute bist du wohl sehr vergnügt?“

„Ja, sehr, meine süße, kleine Hilde, ich könnte die ganze Welt umarmen!“ rief Gundula, „komm, gib mir noch einen Kuß und dann sag' dich in die Schaukel! Halte dich aber ja recht fest, damit du nicht hinunterfällst!“

„Ich falle nicht,“ sagte Hilde ungeduldig, „los!“

Gundula war sehr vorsichtig und dachte nicht daran, die Kleine hoch zu schaukeln.

Hilde aber war sehr wild und wurde unartig. Sie riß gewaltsam an den Stricken und brachte sich plötzlich so in Schwung, daß Gundel nicht ausweichen konnte und die scharfe Kante der Rücklehne hart gegen ihre Schulter stieß.

Es tat weh, und sie konnte einen Schmerzenslaut nicht unterdrücken.

In demselben Moment tauchte auf der anderen Seite der Hecke im Nachbargarten das dunkelbärtige Gesicht des Barons Stefany auf. Er mochte dort schon längere Zeit gestanden haben und ungesehener Zuschauer des lustigen Treibens gewesen sein. Nun drohte er, die Stirn finster gefaltet, herüber.

„Bitte die Dame sofort um Entschuldigung, und dann komm!“ rief er barsch.

Das Kind gehorchte ohne weiteres, schen huschte es davon, nachdem es eine Entschuldigung gestammelt.

„Es war ja nicht so schlimm,“ beschwichtigte Gundula, „und die Kleine konnte nichts dafür.“

„Verteidigen Sie die Ungezogenheit nicht noch!“ widersprach Stefany streng. „Fehler muß man bei der Wurzel ausrotten, sonst wachsen sie mit dem Menschen, Ungezogenheiten arten in Ungezogenen aus. Dann ist es zu spät zur Umkehr.“

(Fortsetzung folgt.)

Denkspruch.

Das Schicksal führt den Willigen und schleppt den, der sich sträubt. Kleantes.

Spätherbst.

Stimme von Helmutten Mor. (Nachdruck verboten.)

Lange hatte der graubhaarige Arzt gesprochen, nun war der Klang seiner milden, gütigen Stimme verstummt, und in dem von goldenem Herbstsonnenschein durchfluteten Arbeitszimmer des einst so hoch geachteten Konzertängers war tiefe Stille. Weit in den vor den Flügel gerähten Sessel zurückgelehnt, sah Reimar Gerhoff schweigend da und blühte unverwandt in die Farbenpracht hinaus, mit der sich die sterbende Natur geschnürt hatte. Er war noch immer schön und stattlich trotz seines stark gekrümmten Scheitels und trotz der Silberfäden in seinem langen, dunklen Barte. Ein feierlich ruhiger Ernst lag auf seinem durchgeistigten Gesicht, und nur die kleine Falte zwischen seinen Brauen gab Kunde davon, daß es wehmütig schmerzliche Gedanken waren, in die er sich verloren.

Aus einem untern gelegenen Räume des Landhauses klangen gedämpft die Töne eines Klaviers zu ihnen herein, und der Gesang zweier reiner, jugendlicher Menschenstimmen, die sich beiderseitig harmonisch in einem altbekannten Duett zusammenfügten.

„Ach, wie so bald verhasst der Reigen!“

„Ach, wie so bald!“

schlug es an Reimar Gerhoffs lauschendes Ohr, und mit einer energischen Kopfbewegung wandte er sich plötzlich gegen den alten, ärztlichen Freund. „Ja, danke dir für deine Aufrichtigkeit, Rudolf! — Noch ein bis zwei Jahre also — das heißt, im günstigen Fall. Daß meine arme, kleine Lisa so bald zur Witwe werden würde, ich hätte es doch nicht gedacht — trotz mancher trüben Ahnung. Aber ich habe nun wohl um so mehr Veranlassung, den Termin der Hochzeit zu beschleunigen. Denn für eine kurze Zeitspanne — schilt mich darum immerhin einen Egoisten, Rudolf! — für eine kurze Zeitspanne noch möchte ich in vollen Zügen aus dem Becher des späten Glückes trinken, den ein gnädiges Schicksal für mich bereitet hat.“

„Niemand wird dir einen Vorwurf daraus machen, Reimar! — Denn noch bist du ja imstande, ein anderes Wesen zu beglücken — ein Wesen, das dich liebt, wie du es von deiner jungen Braut doch wohl als gewiß voraussetzen darfst.“

„Ja, ich glaube, daß sie mich liebt, — trotz des Unterschieds der Jahre. Seit zwanzig Monaten ist sie meine Schülerin — ich habe ihre schimmernde Begabung geweckt und ihre Stimme gebildet. Sie geht einer großen, künstlerischen Zukunft entgegen, und weil sie, wie sie meint, das alles mir allein zu danken hat, liebt sie mich mit der ganzen Kraft ihres jungen Herzens.“

„Und niemals — vergiß, wenn ich auch darin ganz offen gegen dich bin — niemals ist die die Befürchtung gekommen, daß sie selbst sich über die Natur ihrer Empfindungen täuschte, daß sie für Liebe nehmen könnte, was doch in Wahrheit nur Dankbarkeit und kindliche Verehrung des großen Meisters ist?“

„Nein,“ erwiderte er nach kurzem Zaudern. „Nein, ich fürchte es nicht. Brauche ich ihr doch nur in die Augen zu sehen, um darin zu lesen, was sie für mich empfindet.“

„So solltest du in der Tat nicht zögern, sie zu deinem Weibe zu machen, und solltest dich ohne Stempel deines Glückes freuen.“

„Meines leider recht kurzen Glückes,“ ergänzte der Künstler mit einem trüben Lächeln. „Meine kleine Lisa ahnt wohl nicht, welche prophetische Bedeutung es für mich hat, wenn sie da drinnen mit Boris Rajumin singt: „Ach, wie so bald verhasst der Reigen!““

„Sie musiziert sehr viel mit diesem jungen Manne — nicht wahr? Noch fast bei jedem meiner Besuche habe ich sie in seiner Gesellschaft gefunden.“

„Wie sollte es anders sein? — Er ist mein Lieblingschüler — ein musikalisches Genie und ein trefflicher Mensch. Daß sie sich in Freundschaft zueinander fanden, ist nur natürlich, und es gereicht mir zur herzlichsten Freude.“

Es war, als ob der alte Arzt eine Erwidderung auf den Lippen hätte, aber er nißte sich doch wohl rasch eines anderen besonnen haben; denn er sprach sie nicht aus, sondern stand auf, um sich zu verabschieden.

Kräftig schüttelte Reimar Gerhoff ihm die Hand. „Möchte nicht, mich mit deiner Prophezeiung melancholisch gemacht zu haben, mein Alter!“ sagte er fast bitter. „Am Ende hätte ich mir's ja auch selber sagen können, daß ich meines Lebens Frühling und Sommer hinter mir habe, und daß ich mich beeilen muß, die letzten Früchte des Herbstes zu genießen.“

Als der andere gegangen war, blieb der Musiker eine kleine Weile lauschend am Flügel stehen. Aber der Gesang war verstummt und tiefe Stille war um ihn her. Da erfaßte ihn plötzlich ein heißes Verlangen nach der, die seines Herbstes Wärme und Sonnenschein sein sollte, und raschen Schrittes ging er über den weichen Teppich des Nebengemaches bis zu der Tür des Zimmers, in dem er die beiden wußte. Sie war nicht völlig geschlossen, und geräuschlos öffnete sich der angelehnte Flügel unter dem Druck seiner Hand. Sein Fuß aber hastete wie angewurzelt am Boden; denn was er da mit raschem Blick erfaßt hatte, mochte für einen Moment den Schlag seines kranken Herzens stocken.

Lisa, seine geliebte kleine Lisa, lehnte das blasse, tränenüberströmte Gesicht an die Schulter seines schönen jarmatischen Lieblingschülers, dessen Arm ihre schlaute Gestalt so fest umschlungen hielt, als ob er sie nimmermehr freigeben wollte, und deutlich klang ihr schluchzendes Geflüster an des Lauschernden Ohr:

„Es kann ja doch nicht sein, Boris — es kann nicht! Ich verdanke ihm alles — alles! Und er ist so gut! Nie — nie, auch wenn ich darüber todunglücklich werden muß, werde ich es über mich gewinnen, ihn durch einen Treubruch zu betrüben.“

Leise, unhörbar, wie er geöffnet worden war, hatte sich der Türflügel wieder geschlossen. Gefentken Hauptes und mit merkwürdig müdem, altem Gesicht lehnte Reimar Gerhoff in sein Arbeitszimmer zurück — vorstichtig auf den Fußspitzen, damit die beiden da drinnen nicht durch die jähe Furcht vor einer Entdeckung aus ihrer schmerzlichen Weltvergeffenheit aufgeschreckt würden. Lange sah er gedankenverloren in dem Sessel vor seinem Schreibtisch, bis seine Finger halb mechanisch ein Blatt Papier herangezogen und seine Feder in raschen, dann leserlichen Schriftzügen über die weiße Fläche hinglitt.

Dann stand er auf und trat an den Flügel, das beschriebene Blatt in der Hand und hier und da wie in träumerischem Sinnen ein paar Akkorde greifend. Ein schwerer, tiefer Atemzug noch, und mit einer raschen Bewegung schloß er das Instrument. —

So laut war der Klang seines Schrittes und so vernunftlich Reimar Gerhoffs Klänspern gewesen, daß die beiden jungen Menschenkinder im Musikzimmer Zeit genug gehabt hatten, einen weiten Abstand zwischen sich zu bringen, ehe der Meister eintrat. Er grüßte sie freundlich wie immer, aber ohne sich aufzuhalten, schritt er auf den kleinen Flügel zu.